

## 106. *Bewilligung zuhanden der Gemeinde Wiedikon, im von ihr gekauften Haus Gericht und Schule zu halten*

1620 Dezember 18

**Regest:** *Bürgermeister Hans Heinrich Holzhalb, Rat und Bürger von Zürich erlauben der Gemeinde Wiedikon gemäss ihrer durch den Obervogt Peter Füssli vorgebrachten Bitte, im Haus, das sie Heinrich Keller abgekauft hat, Schule, Gericht und Gemeindeversammlungen zu halten. Dem Begehren, dort auch Essen und Trinken auszugeben, wird unter der Auflage entsprochen, dass der einzustellende Stubenknecht nur an Gerichtstagen und bei Gemeindeversammlungen wirten darf. Bei Verstössen werden der Stubenknecht und seine Gäste von den Obervögten gebüsst.*

**Kommentar:** *Die Gemeinden um die Stadt Zürich verfügten unterschiedlich früh über ein Gemeindehaus. So hatte Hottingen bereits im Jahr 1598 ein Gemeindehaus erworben (StArZH VI.HO.A.7.:220), dagegen wurde in Wipkingen die Gemeindeversammlung zum Leidwesen des Inhabers des Kelnhofs noch 1745 in der dortigen Stube abgehalten (StArZH VI.WP.A.8.:79). Zur Gemeindeversammlung in Wiedikon vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 158.*

Mentags, den 18. decembris, presentibus herr Holtzhalb und beide reth

[...]

<sup>a</sup>-ii briefkopien<sup>-a</sup>

Als ein gmeind Wiedicken zuo irer gmeind handen Heinrichen Kellers daselbst behaußung erckouft, vorhabens, söliche zú haltung irer grichten und der jugent angestellten schúl zebruchen. Item wann sy von grichts ald der gmeind sachen wëgen by ein anderen syn müßend, das sy inn sölicher behußung den begehrenden umb bezalung ouch essen unnd trincken gëben mögind.

Unnd hiemit söliches durch m Petern Fúßli, iren obervogt, für rath gebracht worden mit bit, man inen harinn willfharen welte.

Ward / [fol. 31r] erckendt, das beide obervög zú Wiedicken zum vordristen von derselben gmeind umb ir gmein gút rëchnung innemmen söllind. Und so es inn größe beschaffen, wie fürgegëben wirt, so wellend unßer gnedig herren bewilliget und zúgelaßen haben, das die gedachten zú Wiedicken inn diserm, des Kellers erckouften huß gricht unnd schúl halten, darinn ein stubenknëcht haben, denselben mit wyn verleggen unnd an grichtßtagen wie ouch inn der gmeind sachen alda wirten mögind.

Wann aber by inen dheine grichtlichen handlungen sind oder der gmeind gescheften halber nüt zúverrichten ist, söllend sy die, von Wiedicken, unnd ire stubenknëcht zewirten nit gwalt haben, by der büß, so den überfahrenden, das ist so wol dem stubenknëcht als ouch dem, der alda geäßen und getruncken hete, durch der bemelten von Wiedicken obervög abgenommen werden sölle.

**Eintrag:** *StAZH B II 353, fol. 30v-31r; Papier, 33.0 × 10.5 cm.*

<sup>a</sup> *Hinzufügung am linken Rand.*